

## Werben für Verständnis und Fairness:

### Problematische Verfügbarkeit und Preisentwicklung in der Kunststoffbranche

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Rohstoff- und Ressourcenknappheit ist in aller Munde. Die Prognose dieser Entwicklungen zu verfolgen und einzukalkulieren ist für alle Wirtschaftsteilnehmer evident. Die Bauwirtschaft ist davon besonders betroffen, da die Bauwerke einerseits einen sehr hohen Materialbedarf haben, andererseits durch den erforderlichen Maschineneinsatz auch der Energiebedarf hoch ist. Im Bausektor liegt das Rohstoff- und Beschaffungsrisiko bei den Auftragnehmern, was diese mit Hilfe des Risikomanagements versuchen, adäquat zu bewerten. Für die großen Stoffströme der mineralischen Baustoffe und solche, die im Weltmarkt eine erhebliche Volatilität aufweisen und von großen „Playern“ in der Lieferkette geprägt sind, wie beispielsweise bei Stahl und Diesel, ist die stete Beobachtung Teil der präventiven Risikoanalyse, die Entwicklungen werden preislich und strategisch einkalkuliert.

**Nun rückt aktuell die Rohstoffverfügbarkeit in der Kunststoffbranche auch in den Fokus des Bausektors.**

#### **Kunststoffe beim Bauen für den Umweltschutz**

Die **Überwachungsgemeinschaft „Bauen für den Umweltschutz“ e.V.** fördert zum Schutz der Umwelt vor schädlichen Umwelteinwirkungen fachgerechte Leistungen beim Deponiebau und der Deponiesanierung, in der Altlastensanierung und beim Bauen für den Gewässerschutz durch Abdichtungen, Rückhalteeinrichtungen, Versickerungseinrichtungen. Dazu gehört die Anwendung von sicheren, umweltverträglichen und ressourcenschonenden Bauweisen und Techniken unter Verwendung von Kunststoffdichtungsbahnen und Geokunststoffen zur Abdichtung von Deponien und wassergefährdender Anlagen sowie Rohre, Schächte und Bauteile, ebenfalls aus Kunststoffen, zum Schutz der Umwelt, insbesondere des Bodens, der Fließgewässer sowie des Grundwassers. Deswegen äußern wir uns zu diesem Thema.

#### **Situationsbeschreibung – Gründe für die Knappheit und deutlichen Preissprünge**

Aktuell erlebt die gesamte Kunststoffbranche eine der schwierigsten Phasen knapper Verfügbarkeit von Rohstoffen der letzten Jahrzehnte. Die Lieferanten reduzieren die Zusagen von angefragten Mengen zum Teil drastisch. Damit verbunden zeigen sich enorme Preissprünge bei den meisten der im oben beschriebenen Einsatzzweck eingesetzten Rohstoffen. Das hat im Markt zu mehreren Preiserhöhungen in kurzen Zeiträumen geführt.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig, wobei neben der Entwicklung der Weltwirtschaft und dem „Hunger“ nach Kunststoffen mehrere besondere Faktoren dazukommen, die die Situation weiter angefeuert haben.

- **Unterschiedliches Preisniveau - veränderte Lieferprioritäten**

Das Preisniveau in Asien und den USA für Kunststoffe ist deutlich höher als in der EU, und die Nachfrage in beiden Regionen ist auf hohem Niveau. Auf den Weltmärkten verändern sich daher die Lieferprioritäten Richtung Asien und Nordamerika, denn die Rohstoffproduzenten erhalten dort deutlich bessere Preise als in Europa. Deswegen ist eine Verknappung der Importe in die EU festzustellen, wodurch in Europa die Nachfrage höher ist als das Angebot.

- **Corona-Pandemie**

Bereits durch den ersten COVID-19 bedingten Lockdown im Frühjahr 2020 haben wichtige kunststoffverarbeitende Industrien, wie die Automobilindustrie, ihre Produktion gesenkt. Auf die geringere Nachfrage haben Rohstoffproduzenten mit der Drosselung der Produktion reagiert und Lagerbestände reduziert.

Die Benzinnachfrage ist zudem sehr niedrig, weshalb Raffinerien in Europa ihre Ausstoßleistungen heruntergefahren bzw. den Produktmix umgestellt haben. Der gesunkene Kraftstoffbedarf, insbesondere auch für den Flugverkehr, sorgte für geringere Benzin- und Dieselproduktion. Entsprechend wurden und werden auch anfallende Zusatz-Produkte wie Naphtha nicht in genügenden Mengen hergestellt, weshalb auch Ethylen und Propylen als Co-Produkte knapp sind.

- **Verstärkte Nachfrage in anderen Sparten**

Zeitgleich ist die Nachfrage nach Kunststoffen zum Beispiel für Verpackungsmaterial, das aufgrund verändertem Konsumverhaltens in der Pandemie benötigt wurde, deutlich angestiegen. Hieraus resultiert die momentane Unterversorgung von Monomeren, die zu exorbitanten Preiserhöhungen bei PE, PP und PVC führt.

- **Reduzierte Verfügbarkeit - Winterstürme in den USA sorgen für Ausfälle bei der Versorgung**

Der französische Begriff „*Force Majeure*“ (FM) ist aktuell in aller Munde, er entspricht in etwa dem deutschen Begriff „*Höhere Gewalt*“. Höhere Gewalt liegt u.a. vor, wenn ein schadenverursachendes Ereignis wie beispielsweise ein Naturereignis von außen einwirkt, also seinen Grund nicht in der Natur der gefährdeten Sache hat und das Ereignis auch durch die äußerst zumutbare Sorgfalt weder abgewendet noch unschädlich gemacht werden kann. Internationale Lieferverträge enthalten häufig Force-Majeure-Klauseln, die üblicherweise für die Dauer von höherer Gewalt eine Suspendierung der betroffenen Leistungspflichten (z.B. Lieferpflicht des Lieferanten) vorsehen. Ob die Corona-Pandemie zur Aussetzung der Lieferpflicht von Lieferanten führt und welche Schritte die betroffenen Kunden einleiten müssen, ist rechtlich nicht eindeutig und abschließend geklärt, aber für die Kunststoffbranche hat tatsächlich ein Wetterereignis jüngst sehr große Auswirkungen.

Aufgrund des historisch heftigen Wintereinbruchs in den USA und den damit verbundenen Problemen (wie Stromausfällen „Blackout“, geplatzte Rohrleitungen etc.) für die schon angespannten Lieferketten von Öl bis Polymer hat sich die Situation in Bezug auf die Versorgung und Preisgestaltung noch einmal erheblich verschärft. Im Februar 2021 wurden aufgrund eines Wintersturms im Bundesstaat Texas, wo ein Großteil der Petrochemie der USA ansässig ist, über 80% der Anlagen vor Ort abgestellt. Die Anlagen befinden sich momentan im Anfahrprozess. Dadurch fehlen zwingend notwendige Importmengen aus den USA in der europäischen Kunststoffindustrie. Dies zog dann tatsächlich FM-Deklarationen einiger Hersteller nach sich.

### ▪ **Verschärfte Logistikprobleme**

Zudem ist die gesamte Logistik (Container, Frachtraum, Silokapazitäten) enorm angespannt. Die Blockade des Suezkanals mit dem anschließenden Stau vieler Containerschiffe war da nur ein kleiner Baustein einer sich unter Druck befindlichen, unzuverlässigen Logistikkette. Die Frachtraten steigen extrem, der Frachtraum ist knapp, CO<sub>2</sub>-Steuern tragen auch ihren Anteil zu erhöhten Frachtpreisen bei.

### □ **Ausblick**

Die überaus dynamischen Entwicklungen auf den Rohstoffmärkten werden weiter anhalten, die niedrigen Herstellerkapazitäten durch „Force Majeure“-Ereignisse auch noch eine gewisse Zeit. In der petrochemischen Industrie in Europa werden im 2. Quartal 2021 geplante Wartungsstopps durchgeführt, wodurch sich das Angebot weiter reduziert. Die weiter anziehenden Rohölpreise und die Mangelwirtschaft führt unweigerlich zu weiter steigenden Preisen von Vorlieferanten und Produkten, da Angebot und Nachfrage nicht im Einklang stehen.

Im Kunststoffsektor wird dies noch für das gesamte 1. Halbjahr befürchtet, begleitet mit der Hoffnung, dass diese Dynamik in der 2. Jahreshälfte dann wieder etwas abnimmt. Dann wird wieder eine gewisse Kapazität auf den Markt kommen. Um die Nachvollziehbarkeit zu erhöhen und Kunden mehr Planungssicherheit zu geben, werden derzeit nach mehreren Preiserhöhungen auch zeitlich befristete Rohstoffaufschläge eingeführt. Es ist zu hoffen, dass solche Rohstoffaufschläge unmittelbar gesenkt bzw. nicht mehr erhoben werden, wenn die Situation am Rohstoffmarkt wieder zu normalen Dynamiken zurückfindet. Wie sich das gesamte Preisniveau in der Kunststoffbranche entwickelt, ist allerdings schwer absehbar.

### □ **Konsequenzen - Fairer Umgang mit dieser „Mangelsituation“**

Damit sind die Hersteller und Entwickler von Kunststoffprodukten für die Wasser- und Energieversorgung sowie für Umwelttechnik, Bau und Mobilität weiter mit Verfügbarkeitsengpässen und weiteren deutlichen Preissteigerungen durch ihre Lieferanten konfrontiert. Diese Preissteigerungen werden auf die Endabnehmer – die ausführenden Bau- und Ausrüsterfirmen – abgewälzt. Diese Endabnehmer können dies jedoch nicht ohne weiteres an den Bauherren weitergeben.

Trotzdem bleibt die Hoffnung und richtet sich der Appell der in der Überwachungsgemeinschaft „Bauen für den Umweltschutz“ zusammengeschlossenen Unternehmen an alle, auch an die Bauherrenseite, in dieser nachvollziehbaren Situation fair miteinander umzugehen und Verständnis in der außergewöhnlichen Situation entgegenzubringen.

Dies kann und sollte insbesondere bei Lieferengpässen der Fall sein. Verzögerungen in der Baustellenversorgung und Liefertermine, die nicht eingehalten werden, führen zwangsläufig zu Problemen mit der Fertigstellung und Verlängerungen der Bauzeit. Dieses von Bauherren zu ahnden käme einer doppelten „Bestrafung“ einer Branche gleich, die im Regelfall eben nicht „Force Majeure“ als Instrument ausrufen kann. Wir sind überzeugt, dass faire Regelungen bzgl. der Bauzeit gefunden werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Überwachungsgemeinschaft BU

Die Geschäftsstelle

Prof. Dr.-Ing. Horst Görg